

FACHKRÄFTEMANGEL IN DER BAUWIRTSCHAFT

Talentierte Praktiker gesucht

«Wer baut die Schweiz von morgen?» lautete das Thema einer prominent besetzten Diskussion des Swissbau Focus. Wird nicht rasch gegengesteuert, bremst der Nachwuchsmangel die Baukonjunktur aus, zudem drohen Qualitätseinbussen – so das Fazit der Runde.

Text: Clementine van Rooden



Disput und Dialog: Expertengespräch auf der Bühne des Swissbau Focus.

Die Schweizer Bauwirtschaft erlebt seit Jahren einen Boom. Für 2014 wird ein Wachstum des Wohnungsbestands um 50000 Neubauten erwartet. Zugleich sucht die Branche händeringend nach qualifiziertem Personal. Besonders bauhandwerkliche Praktiker und Fachkräfte mit Kompetenzen in den Bereichen Ressourceneffizienz und Erneuerbare Energien sind rar. Es sei nur eine Frage der Zeit, so ein Tenor der Diskussion, dass sich der Fachkräftemangel auf die Bauqualität auswirke.

In diesem Punkt waren sich die Gäste der Diskussionsrunde einig: Die Missstände in der Baubranche sind markant, und es besteht ein dringender Handlungsbedarf. «Wenn wir die beiden grossen politischen Herausforderungen Energiestrategie 2050 und Raumplanung umsetzen wollen, dann fehlt es uns schon heute massiv an Fachkräften in der Praxis – vor allem im Ingenieurbereich», meinte SIA-Präsident Stefan Cadosch. Und mit einer Prise

Sarkasmus erklärte er, weshalb es bisher noch reibungslos läuft: «Die Baubranche hat den Vorteil, dass sie relativ leidensfähig ist. Es werden von jeher viele Überstunden gemacht.» Dennoch wirke sich die Situation bereits jetzt in der Praxis aus. Es werde in teils atemberaubendem Tempo gebaut. Wenn künftig vermehrt Baumängel auftreten, so Stefan Cadosch, sei das möglicherweise auch auf das hohe Planungstempo und eine Überlastung der Fachplaner zurückzuführen.

Zu viele Akademiker, zu wenig Praktiker?

Während die Zahl akademisch ausgebildeter Architekten steigt, fehlt es an Personal mit praktischen Fähigkeiten. «Haben wir zu viele Akademiker und zu wenige, die anpacken?», fragte Franz Fischli in die Runde. Peter Schilliger, Nationalrat der FDP und Zentralpräsident suissetec, bestätigte diese Einschätzung: Handwerk und Lehre hätten heute ein

schlechtes Image. Junge Leute zögen es vor, zu studieren und dann Büro-tätigkeiten wahrzunehmen. Ähnlich sieht es Andy Weber, Stellvertreter der Rektor der Gewerblich Industriellen Fachschule Muttenz (GIBM). Ausserdem, so Weber, verliere man Studienabbrecher im zweiten Bildungsweg erneut, weil sie nicht in die Lehre abwandern, sondern sich ein anderes Studium suchen.

«Die Akademisierung findet im Kopf der Eltern statt», meint Christoph Andenmatten, Direktor der Schweizerische Metall-Union SMU. Die höhere Berufsbildung sei dagegen nicht profiliert – ein grosses Manko der dualen Ausbildung. Es werde bereits in der Volksschule nach intellektuellen Fähigkeiten selektiert, empathische und handwerkliche Begabungen hingegen würden nicht wirklich gefördert.

Bildungsinitiative auf dem Weg

Gerade talentierte, gebildete Praktiker aber seien als Partner der planenden Ingenieure unerlässlich für eine innovative, kreative Planung von Bauwerken. Denn erst wenn man weiss, wie man etwas tatsächlich macht, kommt man zu Lösungen. Doch das Image vieler Bauberufe trägt nicht zum benötigten Zulauf bei. Margrit Stamm, Leiterin des Forschungsinstituts SWISSEducation und emeritierte Ordinaria für Erziehungswissenschaften an der Universität Fribourg, bestätigte, die Jugendlichen seien immer weniger bereit, sich die Finger schmutzig zu machen. Gefragt seien fantasievolle, frische Werbestrategien für die Berufe des Baugewerbes.

Berufsverbände, die auf diesem Feld etwas Neues auf die Beine stellen, sollen für die Umsetzung ihrer Kampagnen Gelder des Bundes erhalten. Daher traf sich Bundesrätin Doris Leuthard am 22. Januar an der Swissbau mit Verbandsvertretern (vgl. «Bildungsinitiative für Energiebranchen»).

Wenn das Parlament den Betrag absegnet, sollen über die nächsten sieben Jahre rund 50 Mio. Franken in diese Aktivitäten investiert werden. Eine ausreichende Summe, um den Fachkräftemangel zu entschärfen? «Der Betrag ist nicht

matchentscheidend», erwiderte Stefan Cadosch auf Nachfrage des Moderators. Wichtiger sei es, dass die Dienstleistungsbranchen geeint auftreten und das riesige Budget gemeinsam verwalten.

Stefan Cadosch widersprach der von verschiedenen Seiten geäusserten Auffassung, das Fortbildungsangebot für die Baufachberufe sei unzureichend. «Ich habe eher den Eindruck, das Gegenteil ist der Fall», sagte er. Gegenwärtig böte jede Fachschule nahezu alles an. Der Wildwuchs in der Weiterbildung müsse zu einem überschaubaren

Angebot kanalisiert werden; auch der Bund könne hier mithelfen, die Situation zu strukturieren.

Margrit Stamm resümierte: «Wir brauchen ohnehin einen neuen Masterplan, der kompatibel ist zur Idee des lebenslangen Lernens – darauf muss die höhere Weiterbildung abgestimmt werden.» Das bezog sie auf die Person des Praktikers und ihre persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten. •

Clementine van Rooden,
dipl. Bauing. ETH, Fachjournalistin BR,
clementine@vanrooden.com

Bildungsinitiative für Energiebranchen

Rund 7 Mio. Franken p. a. will der Bund ab 2014 in die Aus- und Weiterbildung von Energieeffizienz-Fachkräften investieren, um die Baubranche fit zu machen für die energetische Sanierung des Gebäudeparks Schweiz.

Text: SIA

Die Ausbildungsinitiative soll dazu beitragen, dass Fachkräfte gezielter für die Anforderungen der Bereiche Energieeffizienz und Erneuerbare Energien geschult werden. Das entsprechende Massnahmenpaket gab die Bundesrätin Doris Leuthard gemeinsam mit SIA-Präsident Stefan Cadosch am 22. Januar nach einer Fachkonferenz am Rande der Basler Swissbau bekannt. Der Fokus liegt auf der Aus- und Weiterbildung bereits aktiver Fachkräfte sowie auf der Rekrutierung zusätzlicher Berufsleute.

Mit koordinierten Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sollen die Branchen dabei unterstützt werden, die für die Energiestrategie 2050 notwendigen Fachkompetenzen aufzubauen. Mit dieser Initiative reagiert das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) auf den Fachkräftemangel im Sektor Erneuerbare Energien beim Bau, in der Industrie sowie in der versorgungstechnischen Infrastruktur.

Doris Leuthard und Stefan Cadosch waren sich beim Presseter-

min im Anschluss an die Fachkonferenz einig, dass es wichtig sei, «so viele jungen Leute wie möglich für diese Berufsfelder zu interessieren», wie die Bundesrätin sagte. Daher bereite man eine entsprechende Imagekampagne vor.

Nur wenn die genannten Branchen über ausreichenden Nachwuchs verfügten, könne die vom Bundesrat verabschiedete Energiestrategie 2050 auch umgesetzt werden. Vor allem an den Schnittstellen der Disziplinen, etwa zwischen Bauhandwerkern und Energietechnikern, drohten Wissenslücken zu entstehen. Neben der Rekrutierung von Nachwuchs liegt der Fokus auf der Aus- und Weiterbildung schon aktiver Fachkräfte. Dabei gehe es, wie Stefan Cadosch betonte, auch darum, die vorhandenen Angebote besser zu vernetzen und sichtbar zu machen. «Es gibt schweizweit derzeit mehr als 200 verschiedene energiebezogene Weiterbildungsangebote», sagte der SIA-Präsident. Auf der Internetseite des UVEK wird nun zeitnah ein Überblick über das Spektrum dieser Angebote eingerichtet.

Unter dem Motto «Kräfte bündeln & sichtbar machen» verabschiedete das Bundesamt für Energie (BFE) innerhalb des UVEK in Kooperation mit der Schweizer Wirtschaft und den wichtigsten Planerverbänden ein sechs Felder umfassendes Massnahmenpaket. Neben der Erarbeitung von zeitgemässen Schulungsmaterial sieht es u. a. die Förderung von Passerellenangeboten und die Entwicklung von Masterstudiengängen vor, etwa den vom SIA angeregten und an der ETH Zürich entwickelten Masterstudiengang «Integrated Building Systems».

Bundesrätin Leuthard freute sich, dass es gelungen sei, beim Ausarbeiten der Energiebildungsinitiative von Energie Schweiz «so viele verschiedene Branchen und Akteure an einen Tisch zu bringen», und dankte insbesondere SIA-Präsident Stefan Cadosch für seine Unterstützung. •



Weitere Informationen sind zu finden unter:
www.energieschweiz.ch